

Die Wasserkanne (Aftabeh)

Im Orient dient die Wasserkanne zum Waschen der Hände vor und nach dem Essen sowie zur Reinigung vor dem Gebet. Sie steht auch in der Nähe der Toilette. Aus dem Leben eines Moslems ist sie fast nicht wegzudenken. Selbst auf Gebets-teppichen wird sie in den Zwickeln zur Erinnerung an die Waschung eingeknüpft.

Noch heute hört man in den Basaren von Isfahan, Shiraz, Kirman oder Täbriz ab und zu das Läuten (den Anschlag) der Hämmer der Kupferschmiede.

Die Kannenmacher arbeiten in kleinen Werkstätten, oft nur zu zweit. Als Werkzeug dienen ihnen viele Ambosse, Fäustel, Hämmer, Flach-eisen und Scheren. Der Arbeitsplatz besteht aus einer zusammengefalteten und auf die Erde gelegten Decke. Fäustel und Ambosse werden rundherum in Lehm Löcher gesteckt.

Seit Jahrhunderten arbeiten die Kupferschmiede nach der gleichen Methode. Es ist erstaunlich, wie sie mit dem 1 mm dicken Kupferblech umgehen können. Einige Schablonen aus Zinn, ein Zirkel und ein Meter dienen zum Zuschneiden des Blechs.

Die abgebildete Kanne wurde aus fünf Kupferblechteilen zusammengelötet:

Je ein Kreisringausschnitt für die Kugel und den oberen Rand sowie für den stark eingezogenen Hals, ein zungenförmiges Stück für den Ausguss, ein grösseres rechteckiges Blech für den Bauch und den Fussansatz der Kanne sowie ein rundes Stück für den Fuss. Das Formen der Rundungen und das Biegen des Ausgusses gestaltet der Kannenmacher nach Augenmass.



Nicht alle nötigen Arbeitsschritte werden vom Kupferschmied ausgeführt: Gelötet, gegossen, gemeisselt, verzinkt und ziseliert wird jeweils in anderen Ateliers. Der Henkel zum Beispiel wird mitsamt Scharnierteil und Deckel gegossen. Die Verzierungen sind gemeisselt. Die Tiefen der Ornamente sind mit einer siegel-lackähnlichen Paste in Schwarz ausgefüllt. Die Kanne ist aussen verzinkt. Allein für das Schmieden der Kanne benötigt der Kunsthandwerker mehr als zwölf Stunden, dazu gesellt sich die Arbeit des Ziseleurs (Metallstecher). Die Tage des Kannenmachers sind jedoch gezählt. Die maschinell gefertigten Kannen aus Aluminium und Plastik verdrängen das Kunsthandwerk.

Wer also einem Kupferschmied bei seiner Arbeit zusehen möchte, muss sich beeilen.

Interessant ist das Biegen des Ausgusses. In die Tülle (Ausguss) giesst er Blei ein, um sie ebenmässig rund bearbeiten zu können. Zum Abflachen des Kannenbauchs füllt er den Körper mit Asphalt, damit das Blech den Hammerschlägen genügend Widerstand leistet.



Detail.